Mitteilungen unserer Leser

Steelman, 11. Aug.

Geehrter Herr Redakteur! Bitte nachstehenden Bericht im Courier aufnehmen zu wollen.

Die Ernteaussichten sind nicht zum Besten. Stellenweise gibt es mehr wilden Hafer als Getreide. Es wurde noch wenig geschnitten, hie und da Gerste und Korn. Es wird auch sehr wenig davon geben, da das Getreide Mangel an Regen hatte. Weizen wird nicht mehr als 10—12 Busche vom Acker einbringen.

Neuigkeiten gibt es nicht sehr viele. Am Freitag verstarb nach langem vollem Leiden das 11. Söhnchen von Mathias Freß an Kinderlähmung. Das ist schwer für die tiefgebeugten Eltern. Niemand konnte helfen, weil es sich um eine ansteckende Krankheit handelte. (Unser innigstes Beileid!)

Herzliche Grüße an unsere Eltern Jakob und Eva Lermer sowie auch an unsere Kinder und Geschwister in Großscham in Rumänien. Die Eltern mögen öfter an den Courier schreiben. Bei ihm finden auswärtige Neuigkeiten immer freundliche Aufnahme.

Herzliche Grüße an das Courierpersonal und an alle Freunde.

Achtungsvoll
Rick. Mehler,
P. O. Steelman, Sask.

Denzil, Sask., 17. Aug.

Einen schönen Gruß an alle meine Freunde und Bekannten in der Umgegend von Prelate, Sask., wo ich früher gewohnt habe. Meine Freunde wissen ja, wie schlecht es mir dort ergangen ist. Ich war nicht ohne Mittel dorthin gekommen, aber die vielen Mißernten hatten mich in Schulden und Elend gebracht, wie so viele andere auch.

Vor drei Jahren bin ich dann von Prelate fort, habe leider meine Schulden zurücklassen müssen und habe hier Land gekauft. Hier ist es mir nun ziemlich gut gegangen, so daß ich hoffen kann, mit der Zeit wieder etwas Vermögen zu erwerben, und auch meine alten Schulden abzuzahlen.

Das Land habe ich hier auf „Half-Crop-payment" gekauft und aus den letzten zwei Ernten ist ein guter Teil der Kaufsumme abbezahlt. 1923 habe ich hier durchschnittlich 32 Buschel vom Acker gedroschen. Voriges Jahr habe ich im Durchschnitt 12 Buschel per Acker bekommen und dieses Jahr rechne ich auf 18 bis 20 Buschel vom Acker.

Hier ist eine große deutsche katholische Ansiedlung von etwa 15 bis 20 Gemeinden. Das Land ist hier gut und, soviel ich höre, hat es hier nur wenig Mißernten gegeben. Die Ersten sind hier ziemlich sicher. Wenn welche von meinen alten Bekannten von Prelate fortziehen möchten, so kann ich ihnen nur raten, hierher zu kommen. Unser den Englischen, die um die deutsche Ansiedlung herum wohnen, gibt es viele, die ihr Land verrenten oder verkaufen möchten. Daher können hier viele noch Platz finden. Es ist ein deutscher Mann hier in Denzil, der allen Landsuchern gerne behilflich sein und auch auf Anfragen brieflich Antwort geben wird. Seine Adresse ist Mr. F. J. Lange, Denzil, Sask.

Denzil ist ja kaum hundert Meilen von Prelate. Die Leute können also ohne große Mühe und Unkosten von Prelate hierher ziehen.

Achtungsvoll,
Lorenz Tirk.

Morden, Man., 12. Aug.

Wir leben im Zeichen der Kirchenvereinigung. Seit Jahren haben sich die Kirchenleiter die größte Mühe gegeben, die verschiedenen Kirchen zu einer Weltkirche zu verschmelzen. Es ist in Canada so weit gelungen, daß sich einige Kirchen zu einer „United Church of Canada" vereinigt haben. So haben auch wir hier in Morden eine „United Church of Canada." Nun muß ein Gläubensbekenntnis hergestellt werden, das den Interessen der vereinigten Kirche dienen kann. Es muß drum sehr weitherzig gehalten sein, damit es den Ansichten der verschiedenen Kirchen angepaßt ist. Man kann sich wohl denken, daß es sich bei der Abfassung des Glaubensbekenntnisses nicht so sehr um biblische Lehren handeln kann. Diese Reformbestrebungen wollen durch Gesetze und Vorschriften die Menschen religiös machen, wie durch Sonntags- und Prohibitionsgesetze. Es wird aber nicht besser, sondern immer schlimmer und die Kirchengänger haben sich leider noch nicht vermehrt.

Bei K. C. Wieben, 5 Meilen nordöstlich von Morden war letzten Sonntag im schönen Wald ein frohes Kinderfest. Alles, was vorgebracht wurde, war von Interesse. Abends war noch eine Versammlung, bei der Frau Wolcof von Haskett mit einer guten Predigt diente.

Rev. D. Berg von Winnipeg war letzte Woche bei Brown und diese Woche in Morden und bediente die S. D. Adventisten-Gemeinden mit dem Wort.

Mr. und Mrs. S. Budrecker fuhren Sonntag nach Winnipeg und kamen Mittwoch heim. Mr. N. Kormen kam mit ihnen, um hier nach seinen Geschäften zu sehen.

Mrs. H. Wichert von Winnipeg ist diese Woche hier und in Manitou bei Freunden auf Besuch.

Die meisten sind mit dem Getreidehauen fertig zwischen Morden und Gretna und manche haben schon mit dem Dreschen angefangen. Letzten Samstag nachmittag ging ein Hagelsturm 9 Meilen nördlich von Morden nieder, der viel Schaden gemacht hat, da dort noch mehr Getreide zu schneiden war. Die Farmer sagen, es hat sogar das Getreide in den Hocken ausgedroschen. Auch bei Manitou hat es am selben Tage gehagelt und manche Farmer haben beinahe die ganze Ernte verloren.

Aus Alberta.

Golden Spike, Alta., 15. Aug. 1925

Werte Redaktion! Hiermit schicke ich Ihnen $5.00 für die Jahre 1925 und 1926. (Wir quittieren bestens dankend). In Zukunft werde ich meiner Pflicht als Leser wieder pünktlich nachkommen, da ich Ihre Zeitung hochschätze. Soweit ich weiß, ist der Courier eine unabhängige Zeitung, die keinen Glauben angreift. Darum sollte man sie auch ungeschoren lassen.

Nun will ich von unserem Wetter berichten. Seit der Saat hatten wir keine zwei Zoll Regen bis 9. August. Seitdem hatten wir einen guten Regen, ein wenig spät, aber doch gut für Grünfutter und Gartenfrüchte. Unsere Farmer sind mit dem Schneiden des Weizens beschäftigt, der hier dieses Jahr nicht schlecht ist. Wir hoffen auf eine mittelmäßige Ernte. Gerste geht auch. Hafer ist kurz.

Hochachtungsvoll
B. Schoepp.

Red Deer, Alta., 17. Aug.

Werter Herr! Ich möchte Ihnen in Bezug auf Frau Boortz, die Witwe des verstorbenen Karl Boortz, Red Deer, Alta., einige Zeilen zukommen lassen. Herr Boortz, der am 1. August an Lungenentzündung gestorben ist, litt seit den letzten drei Jahren an Herzschwäche und seine Frau ist durch Rheumatismus schwer invalid. Ein Teil der Steuern von 1924 und 1925 auf ihr kleines Heim ist noch unbezahlt und Frau Boortz hat keine Mittel zu ihrem Unterhalt. Wollen Sie daher durch die Spalten Ihrer Zeitung an die deutschen Leute appellieren, Frau Boortz zu Hilfe zu kommen. Alle Spenden werden dankbar entgegengenommen und sofort bestätigt.

Ihr sehr ergebener
C. J. Smith, per J. B.
Red Deer, Alta., Box 2.

Calgary, Alta., 17. Aug.

Werter Courier! Da man von Calgary sehr wenig liest, so will ich in ein paar Zeilen mein Hierherkommen schildern in der Hoffnung, daß sie dem Papierkorb entrinnen werden.

Ich bin letztes Jahr mit noch drei Kameraden aus Siebenbürgen, das jetzt zu Rumänien gehört, und zwar aus dem Ort Reichesdorf ausgewandert und am 31. Mai 1924 mit der C.P.R. in Quebec angelangt. Das war für uns ein hartes Los; denn niemand von uns konnte ein Wort Englisch sprechen. Wir waren alle auf die Adresse meines Freundes Simon Untisch, der in Lake Thelma, Alta., Farmer ist, gekommen. Durch ihn habe ich mir auch den Courier schicken lassen und auch meinem lieben Vater, Samuel Alzner, Reichesdorf im alten Lande. Das ist eine schöne Gegend, das Siebenbürger Sachsenland. Nur ist es seit dem Ende des Weltkrieges dort sehr schlecht, was die Sachsen und Ungarn zur Auswanderung veranlaßt. Nur wegen der Regierung. Wir kamen am 4. Juni 1924 alle gesund bei meinem Freund an. Er war hocherfreut, weil er wieder einmal mit Freunden und Landsleuten sprechen und erfahren konnte, wie es in der alten Heimat ist. Ich blieb bei ihm die ganze Ernte hindurch bis zum Spätjahr. Da die Ernte letztes Jahr dort sehr schwach war, konnte man keine große Bezahlung verlangen. Meine drei Kameraden waren bei Farmern in der Nähe von Castor, Alta. Das Spätjahr kam. Niemand hatte viel Englisch gelernt, weil wir alle bei deutschen Farmern waren. Da fragten wir uns: Wohin sollen wir während des Winters? Wir kamen zum Entschluß, nach Calgary zu gehen. Am 15. Dezember kamen wir hier an. Jetzt wie und wo Arbeit finden? Auf einmal schickte der liebe Gott einen dicken Schnee. Da brauchte die C.P.R. auf der Station 40 Mann zum Schneeschaufeln. Mir nach einem Kameraden sah ich am anderen Morgen der erste. Wir arbeiteten dort acht Tage. Da sagte mir der „Boß", er werde mich und meinen Kameraden länger oder sogar immer behalten können. Die anderen wurden ausbezahlt, da nicht mehr viel Schnee zu schaufeln war. Bis Mai habe ich dort gearbeitet und nun habe ich mich entschlossen, auch auf die Farm zu gehen, nachdem meine anderen Kameraden dort sind und ein schönes Geld verdienen. Mein jüngster Kamerad hat bis jetzt als Masterer gelernt. Ich bin mit ihm fünf Monate in die Abendschule gegangen, wo wir ziemlich Englisch lesen, schreiben und sprechen lernten. Es hat uns etwas Geld gekostet, aber es ist doch gut, wenn man hier Englisch kann. Dabei darf man die liebe deutsche Muttersprache natürlich nicht vergessen. Deswegen gefiel mir auch der Courier von Anfang an, seitdem ich ihn bei meinem Freund Simon Untisch gelesen habe. Er bringt schöne Romane und Berichte aus der ganzen Welt. Ich konnte sie erwarten, bis der Donnerstag kam und ich die Fortsetzung von „Eine Verlorene" lesen konnte. Hoffen wir, daß der kommende Roman noch interessanter wird.

Wie ich im Courier gelesen habe, schreiben manche, es sei hier schlecht für frische Einwanderer. Ich kann es nicht so schlecht finden wie es drüben im alten Lande ist. Ich sage immer so: Der Mensch, der arbeiten will, kann immer, auch in schlechten Zeiten, Arbeit bekommen. Und wer auf Gott vertraut, hat auf keinem Sand gebaut.

Möchte noch etwas vom Wetter berichten. Seit Freitag Morgen hat es ziemlich viel geregnet. Da aber heute Nachmittag ziemlich günstiger Wind weht und manchmal die Sonne scheint, so hoffen wir, daß wieder schönes Wetter wird, was wir jetzt in der Ernte brauchen.

Ich sende in diesem Brief 50 Cts in Money Order für den Courier-Kalender 1926.

Ich bitte die werte Redaktion, den Courier nicht mehr an die Adresse 212 11. Ave. East, Calgary, Alta. zu senden; denn ich fahre morgen früh auf die Farm. Demnach andere ich meine Adresse: Henry Alzner, in Mr. W. Barritt, Nevis, Alta.

Ich schließe mit den herzlichsten Grüßen an die beste Redaktion und an alle Leser.

Hochachtungsvoll
Henry Alzner.

Oben: Gemischte Farmwirtschaft in Saskatchewan. — Links: Schafe in einem gemischten Farmdistrikt in Alberta. — Mitte: Die „Canadian Pacific Supply Farm" in Strathmore, Alta. — Unten: Geflügelzucht eines Weizenfarmers, der die Bedeutung dieses Erwerbszweiges erkannt hat.

Die einseitige Anhängigkeit vieler Farmer des Westens von dem Weizenbau mit den schlimmen Folgen im Falle von Mißernten hat so manche auf den Gedanken gebracht, ihre Farmbetriebe durch vermehrte Vieh- und Geflügelzucht ertragsfähiger zu machen, wo die örtlichen Verhältnisse das zulassen.

Was bringt der nächste Courierkalender für 1926?

Das Interesse für den „Deutschcanadischen Hausfreund", den Courierkalender, ist in allen Teilen des Westens sehr lebendig, wie uns die **zahlreichen Vorausbestellungen** zeigen, die wir im Laufe der letzten Wochen erhalten haben. **Wir dürfen heuer mit einer Rekordziffer in der Verbreitung unseres Kalenders rechnen.**

Darum wollen wir unsere deutschen Freunde heute schon einen Blick in die Werkstatt des Kalenderonkels werfen lassen, damit sie sich einstweilen auf die zu erwartenden Ueberraschungen vorbereiten können.

Der „Deutschcanadische Hausfreund", der Courierkalender für 1926, bringt neben den bekannten praktischen Tabellen- und Ratschlägen, neben einem gut ausgestatteten Kalendarium einige Artikel, die besonderes Aufsehen erregen werden, so zum Beispiel einen Artikel über

„Deutsche Muttersprache".

Darin wird die grundsätzliche Seite dieser vielerörterten Frage und ihre Anwendung auf das tägliche und öffentliche Leben einmal gründlich behandelt. Eine weitere lesenswerte Abhandlung ist

„Zur Geschichte der Besiedlung Westcanadas".

Aus einem amtlichen Bericht vom Jahre 1905.

In diesem Aufsatz wird eingehend geschildert, wie vor 20 Jahren die Ansiedlung der Einwanderer aus der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie vor sich ging. Sehr spannend geschrieben ist ferner

„Eine Fahrt ins flammende Rußland".

Aus der Revolutionszeit des Riesenreiches.

Nicht minder sensationell wirkt ein anderer Artikel, der uns in die Tiefe des Meeres hinunterführt, wo die Mannschaft eines Unterseebootes einen Kampf auf Leben und Tod führt. Betitelt ist dieser Aufsatz

„Im eisernen Sarg".

An Bord eines 160 Meter tief gesunkenen U-Bootes.

Zum Schlusse sei aus der Fülle unseres Kalenderstoffes noch eine Abhandlung hervorgehoben, nämlich

„Tausend Jahre deutscher Rhein",

wozu noch einige schöne Bilder von diesem vielumkämpften Strom deutscher Kultur sich gesellen werden, die wir uns eigens aus Deutschland schicken ließen.

Weitere Illustrationen bieten **Ansichten von Alberta und British Columbia.** Dazu kommen die ungemein zahlreichen **erheiternden und ernsten Erzählungen, Gedichte und gemeinnützigen Artikel.**

Ohne jede Ueberreibung können wir heute schon sagen, daß der nächste Kalender **alle bisherigen an Reichhaltigkeit und an interessantem Lesestoff übertreffen wird.** Daher wird er die beste Lektüre für die kommenden Wintermonate sein.

Je früher Sie den Kalender bestellen, desto eher wird er Ihnen nach seinem Erscheinen zugeschickt. **Er gehört in jedes deutschcanadische Haus.**

Füllen Sie den Courierbestellzettel auf einer anderen Seite dieser Zeitung aus, legen Sie 50 Cents für unseren Kalender bei und senden Sie Zettel und Geld an

„Der Courier"
1835 Halifax Street, Regina, Sask.

„Es ist anders"
das ist was die Leute sagen über
Forni's
Alpenkräuter

Es ist ein Kräuterheilmittel von anerkannten Vorzügen. Es ist seit über hundert Jahren in beständigem Gebrauch und hat den Sonnenschein der Gesundheit in Tausende von Familien gebracht.

Versuche es nur einmal,—wenn Deine Verdauung gestört ist, —wenn Dein Stuhlgang unregelmäßig ist,—wenn Dein Schlaf unruhig ist,—wenn Schmerz Deinen Körper quält,—wenn Du Dich müde und erschöpft fühlst.

Es ist nicht in Apotheken zu finden. Es wird durch besondere Agenten geliefert, oder direkt aus dem Laboratorium von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der Deutschen Buchhandlung, 1708 Rose Street.

Eine Flasche Alpenkräuter $1.50; portofrei zugeschickt für $1.75. Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal bezahlen wir selbst die Versandkosten.

Uterine $1.35, mit Post $1.50. Heilöl 60 Cents, mit Post 65 Cents.

Konferenzversammlung

Am 16. und 17. September versammelt sich die Nord-Saskatchewan-Konferenz der Ev. Luth. Ohio-Synode in der Ev. Luth. Zions-Gemeinde zu Radisson, Sask., Pastor R. Voelbel. Auf Arbeiten liegen vor: Pastor G. Senft: Vorbereitung zur Predigt; Professor C. Behrens: Praktische Schulstunde mit mehreren Klassen von Kindern; Pastor G. Spohr: Ueber den Zustand der Seele nach dem Tode; Pastor H. Schettler: Englische Predigt; Pastor C. H. Kohlmeier: Eine Katechese über die Heilsordnung. Konferenzprediger: Pastor J. Judt; Ersatzmann: Pastor C. H. Kohlmeier. Beichtredner: Professor H. Schmidt; Ersatzmann: Pastor E. Schmok. Um rechtzeitige An- oder Abmeldung beim Ortspastor wird gebeten.

C. H. K.

Ein Tag auf dem Monde

Von Dr. Rudolph Wegener-Berlin.

Folgende Schilderungen entsprechen vollkommen der Wirklichkeit, obwohl noch kein Mensch den Mond betreten hat; trotzdem aber hat die Wissenschaft es verstanden, ein Bild vom Verlauf eines Tages auf unserem Trabanten zu entwerfen.

Wir nehmen bei Tagesbeginn auf der Ostseite eines der großen Ringgebirge Platz, um über unsere Beobachtungen anzustellen. Die Sonne erhebt sich plötzlich über dem Horizont, keine Dämmerung geht wegen des Fehlens der Luft voraus. Ein schöner, prächtiger Strahlenkranz, die Korona, die wir auf der Erde nur bei totalen Sonnenfinsternissen sehen können, umgibt sie. Trotz ihres niedrigen Standes wirft sie ihre ungeschwächten Strahlen auf die kahlen Felsen und Berge des Mondes. Neben Lichtinseln erblicken wir kohlschwarze Schatten, kein Uebergang findet statt, nur scharfe Kontraste wirken. Der ganze Himmel ist trotz Sonnenschein schwarz, da es ja keine Luft, die die Trägerin der Lichtzerstreuung ist, auf dem Monde gibt, so daß man auch an Orten, die nicht von den Sonnenstrahlen getroffen werden, Tageslicht hat. Im vollsten Glanze und in der gleichen Stellung strahlen am Monditrmament dieselben Sternbilder und Sterne, die man von der Erde aus sieht. Keine Wolke, kein Regen trüben je den Himmel. Der Mond hat kein Wasser, kein Eis und keinen Reif. Da sind die Ansichten hervorragender Mondkenner. Totenstille herrscht, kein Ton kann entstehen, auch wenn Kanonen abgefeuert würden, weil eben keine Atmosphäre vorhanden ist. Neunundzwanzigmal langsamer als bei uns vollendet die Sonne ihre Bahn, weil der Tag auf dem Monde viel länger dauert; langsam breitet sich das Licht über die Mondlandschaft aus, bis schließlich die ganze Fläche in einem blendenden Lichte vor uns liegt. Je höher das Tagesgestirn steigt, desto wärmer wird es auf der Mondoberfläche, bis weit über 100 Grad um die Mittagszeit, während es in der Nacht eisig kalt ist. Eine furchtbare Oede umgibt uns: kein Leben, kein Baum, keine Blume, überall nacktes Gestein, Licht und Schatten. Vor uns erblicken wir immer an derselben Stelle des Mondhimmels, die Erde, die uns dreizehnmal größer als der Mond erscheint; wir sehen ihre Länder und Meere und können gut die Umdrehung verfolgen, auch zeigt sie den gleichen Phasenwechsel, wie wir ihn am Monde beobachten.

Langsam kriechen am Nachmittage die Schatten die Berge hinauf, bis nach etwa 14 Tagen von Sonnenaufgang an die Nacht hereinbricht. Ebenso wie die Sonne gehen dort alle 14 Tage die Sterne einmal auf und unter. Während sie aber am Himmel fehlt, glaust dort um Mitternacht die Erde in ihrer vollsten Pracht. Es herrscht „Erde, wie wir hier vom Vollmond sprechen. Hell erleuchtet die Erde mit ihren reflektierten Sonnenstrahlen, die viel heller als bei uns die Mondstrahlen sind; die einzelnen Gebilde der Mondoberfläche, kreuzleuchtende Sternschnuppe durchfliegt den Himmel, weil dort keine Luft existiert und mit ihr die Reibung, die das einschlagende Meteor glühend macht. Vierzehn Tage währt die Nacht und ebenso plötzlich, wie sie gekommen ist, verschwindet sie, und ein neuer Tag beginnt sein Regiment.

Immer dasselbe Bild, keine Abwechselung, kein Frühling, kein Sommer und Winter, nur Schatten und Licht, Hitze und Kälte. So geht es da oben zu, eintönig, stumpf und tot; wie ein ausgebrannter Vulkan richtet der Mond sein Antlitz auf seine Herrin, die Erde.

Parvenus.

„Ich halte Rembrandt für den größten Maler!"

„Rettere dir den Namen, Gottlieb! Der Mann kann uns auch mal porträtieren."

— Schlau. Bräutigam (der mit seiner Braut am Abend vorher im Theater war): „Nun, was hat dir nach dem gestrigen Theaterbesuch geträumt, Herz?"

Braut. „Ach, mir träumte, du und ich gingen am Wasser spazieren und — aber du mußt es ja wissen, Schatz, du warst ja doch dabei."

— Mißverständnis. Lehmanns verbringen ihre Ferien auf einem Bauernhöft. Frau Lehmann hat gewaschen und fragt die Bäuerin: „Kann ich die Wäsche über Nacht draußen hängen lassen?"

„Warum denn nicht?! Hier gibt's keine Diebe!"

„Also gut, auf Ihr Risiko."

„Nee!" ist die empörte Antwort. „Nur auf meine Wäscheleine!"

Schiffskarten

von und nach allen Ländern, Bürgerpapiere, rechtsgültige Dokumente, Verträge, Vollmachten etc., werden billigst angefertigt und besorgt.

Vermittlung von Häuser- und Landverkäufe, Vertreter der größten und besten Hagel-, Feuer- und Autoversicherungen. Geldsendungen nach allen Ländern werden sicher und billigst besorgt.

Haben eine große Anzahl tüchtiger Landarbeiter an Hand, die ihre Reise selbst bezahlen, sowie auch Mädchen für Farm- und Hausarbeit. Jetzt ist die Zeit dieselben zu bestellen, wenn die Leute bis zur Erntezeit hier sein sollen.

Gewissenhafte, ehrliche Bedienung versichern

J. C. WEHRENS & SON
1516 11th Avenue, Regina, Sask.
(Neben Bergl und Kusch Store)

"CANADIAN CLUB" WHISKY
W 20